

10 Jahre Hartz IV: Bewährungsproben für die Unterschicht? Soziale Folgen aktivierender Arbeitsmarktpolitik

Prof. Dr. Klaus Dörre

10. Juli 2015 Stuttgart

Landesarmutskonferenz Baden-Württemberg: 10 Jahre Hartz IV

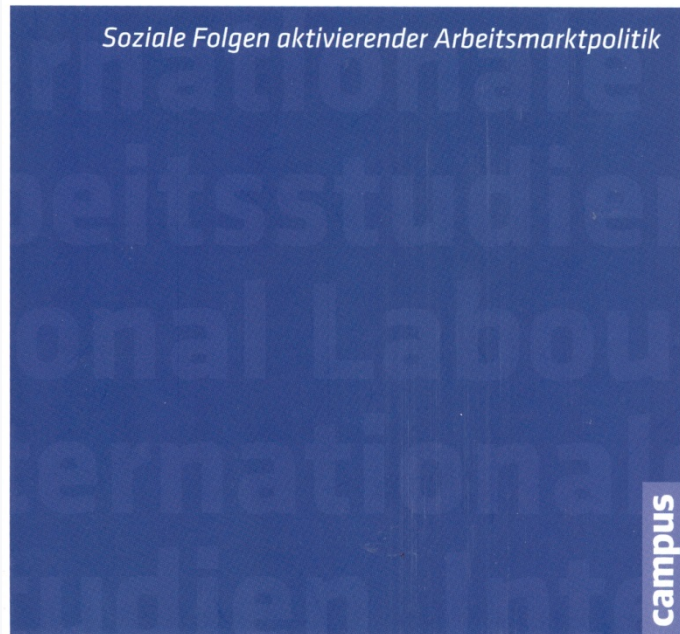




Klaus Dörre, Karin Scherschel, Melanie Booth u.a.

BEWÄHRUNGSPROBEN FÜR DIE UNTERSCHICHT?

Soziale Folgen aktivierender Arbeitsmarktpolitik



Dörre, Klaus/Scherschel, Karin/Booth, Melanie/Haubner, Tine/Marquardsen, Kai/Schierhorn, Karen (2013): *Bewährungsproben für die Unterschicht? Soziale Folgen aktivierender Arbeitsmarktpolitik*. Erschienen in der Reihe *International Labour Studies - Internationale Arbeitsstudien*, Band 3. Frankfurt am Main/New York: Campus.

Politik - 08.08.2013

LANGZEITARBEITSLÖSE

Hartz IV wirkt wie ein Stigma



Demonstration gegen Hartz IV in Leipzig.
Foto: dpa, 4c

Eine neue Studie der Universität Jena bescheinigt den Hartz-Reformen fatale Folgen. „Die Hartz-IV-Logik produziert das Gegenteil von dem, was sie leisten will: Sie erzeugt Passivität, wo sie Aktivierung vorgibt“, sagte der Soziologe Klaus Dörre.

Der Paritätische Wohlfahrtsverband hat die gesellschaftliche Ausgrenzung von Hartz-IV-Empfängern durch die Politik kritisiert. „Es gibt eine Zwei-Klassen-Arbeitsmarktpolitik“, sagte der Hauptgeschäftsführer des Sozialverbandes, Ulrich Schneider, am Donnerstag. Die Jobcenter kümmern sich vor allem um gut qualifizierte Arbeitssuchende und hielten für Langzeitarbeitslose kaum Möglichkeiten bereit. „Die Menschen werden nicht aktiviert, sondern immer weiter ausgegrenzt, nach dem Motto: Du hast

versagt.“

Quelle: <http://www.berliner-zeitung.de/politik/langzeitarbeitslose-hartz-iv-wirkt---wie-ein-stigma,10808018,23949570.html>,
Stand 02.09.2013

Abo e-Paper Info Anzeigen Genossenschaft Shop Café weitere



POLITIK GESELLSCHAFT KULTUR SPORT BERLIN NORD WAHRHEIT

Studie zu zehn Jahren Hartz-IV-Politik

Bürger auf Bewährung

Soziologen aus Jena untersuchen die Folgen der Arbeitsmarktpolitik. Sie widerlegen das Vorurteil, dass Jobsuchende in Resignation abgleiten.



Holzabfälle zu Parkbänken – Hauptsache, man bleibt in Bewegung: Ein-Euro-Jobber in Kassel.
Bild: dpa

So viele Erwerbstätige wie nie zuvor in der Geschichte der Bundesrepublik, die geringste Arbeitslosenquote seit der Wiedervereinigung, die Arbeitslosen selbst infolge Zusammenlegung

Öko / Arbeit

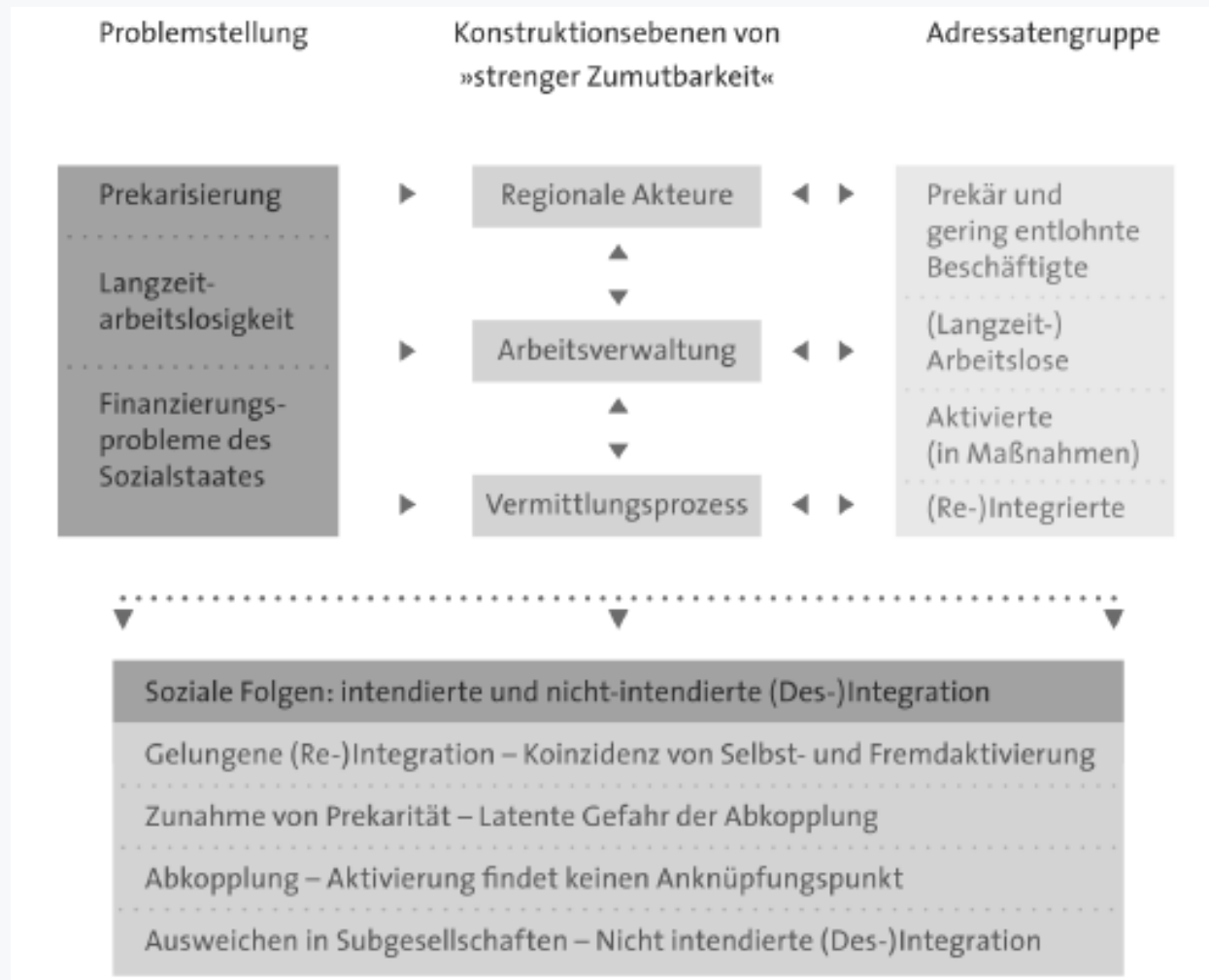
WOLFGANG ENGLE

THEMEN

Klaus Dörre Teil
Hartz IV

Quelle: <http://www.taz.de/l120837/>,
Stand 02.09.2013

Wirkungszusammenhänge im neuen Arbeitsmarktregime



Empirische Basis der
Expertenbefragung
(Gesamtzahl der Interviews
für beide
Untersuchungswellen

		Groß-Weststadt	Klein-Weststadt	Klein-Oststadt	Ost-Landkreis	Gesamt
Agentur für Arbeit	3	4	4	2	13	
ARGE bzw. Eigenbetrieb	2	5	4	2	13	
Vertreter der kommunalen Politik und Verwaltung	3	4	3	2	12	
Arbeitgeberorganisationen Unternehmerorganisationen Kammern	3	0	1	1	5	
Beschäftigungs- und Bildungsträger	2	4	5	0	11	
Beratungsstellen für Erwerbslose	5	2	2	0	9	
Gewerkschaften Arbeitnehmerkammer	3	2	3	2	10	
Fallmanager Arbeitsvermittler	1	7	6	6	20	
Leistungsabteilung	0	2	0	0	2	
Gesamt	22	30	28	15	95	

Empirische
Basis der
Befragung von
Leistungsbezieh
erinnen

	Welle I	Welle II	Welle III
Befragte insgesamt	99 (davon 90 ausgewertet)	69	20
Männer	33	18	7
Frauen	57	51	13
Westdeutschland	33	40	9
Ostdeutschland	57	29	11
Unter 25	8	0	0
26 bis 50	65	52	12
Über 50	17	17	8
Erwerbslos	20	29	11
ABM	9	1	0
MAE	23	10	0
(Solo-)Selbstständig	20	13	1
(Niedrig entlohnte) Beschäftigung	18	16	8

Befragungen nach Erhebungszeitpunkt und Sample

Befragtengruppe	Zeitpunkt der Befragung	Fallzahl (N)	Anteil (Prozent)
Belegschaft	Mitte 2010	1442	62
Sachbearbeiter	Anfang 2011	618	27
Führungskräfte	Anfang 2011	262	11

- (1) Von unterschiedlichen Problemkonstellationen am Arbeitsmarkt und variierenden Akteurstrategien beeinflusst, bilden sich in den Regionen Varianten eines aktivierenden Arbeitsmarktregimes heraus, das die Erwerbslosigkeit als Wettkampf inszeniert.

- (2) National zeichnet sich ein Übergang von der erodierenden Lohnarbeits- und Vollbeschäftigungs- zu einer Vollerwerbsgesellschaft ab. Aufgrund von hoher Sockelarbeitslosigkeit und Unterbeschäftigung setzt sich dieser Trend in den Untersuchungsregionen aber nur teilweise und modifiziert durch.

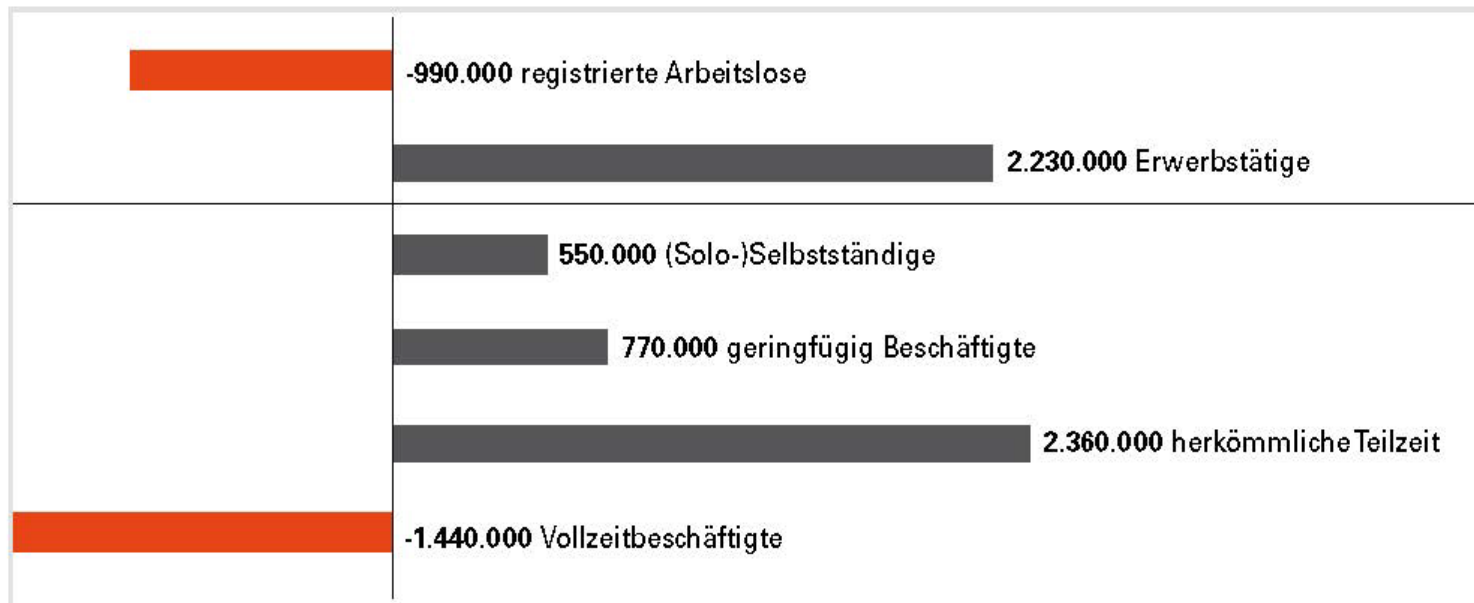
Erwerbstätigkeit und Arbeitsstunden

	1991	2000	2005	2012	2013
Erwerbstätige*	38.712	39.382	38.976	41.608	41.847
Arbeitsstunden**	60.082	57.922	55.775	57.973	58.052
je Erwerbstätigem	1.552	1.471	1.431	1.393	1.387
Arbeitnehmer*	35.148	35.387	34.559	37.060	37.378
Arbeitsstunden**	51.768	48.650	46.325	48.779	49.059
je Arbeitnehmer	1.473	1.375	1.340	1.316	1.313

Quelle: Statistisches Bundesamt/Institut für Arbeitsmarkt- und Berufsforschung (IAB)

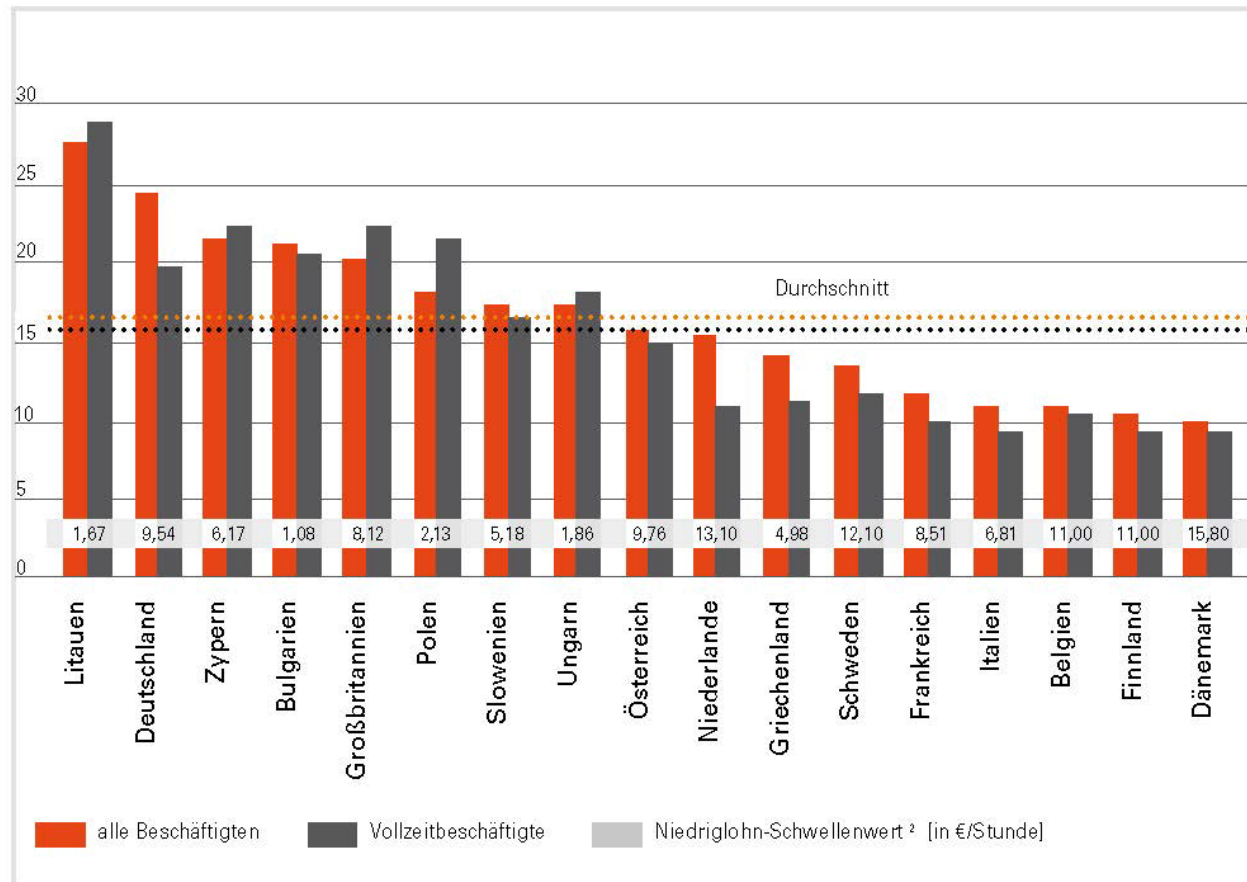
Hinweis: *in Tausend / **in Millionen

Veränderung der Beschäftigungsformen von 2000 bis 2012



Quelle: Institut für Arbeitsmarkt- und Berufsforschung (IAB)

Hinweis: auf 1.000 gerundet (Stand: August 2013).

Niedriglohnquoten¹ in 17 europäischen Ländern 2010 (in Prozent)

Quelle: Rhein, T. (2013): Erwerbseinkommen. Deutsche Geringverdiener im europäischen Vergleich. IAB-Kurzbericht 15/2013, Nürnberg: Institut für Arbeitsmarkt- und Berufsforschung, S. 3.

Hinweis: 1: Anteil der Geringverdiener an allen Beschäftigten / 2: Zwei Drittel des mittleren Lohns (Median); die Werte von Nicht-EU-Ländern wurden zu nominalen Wechselkursen umgerechnet.

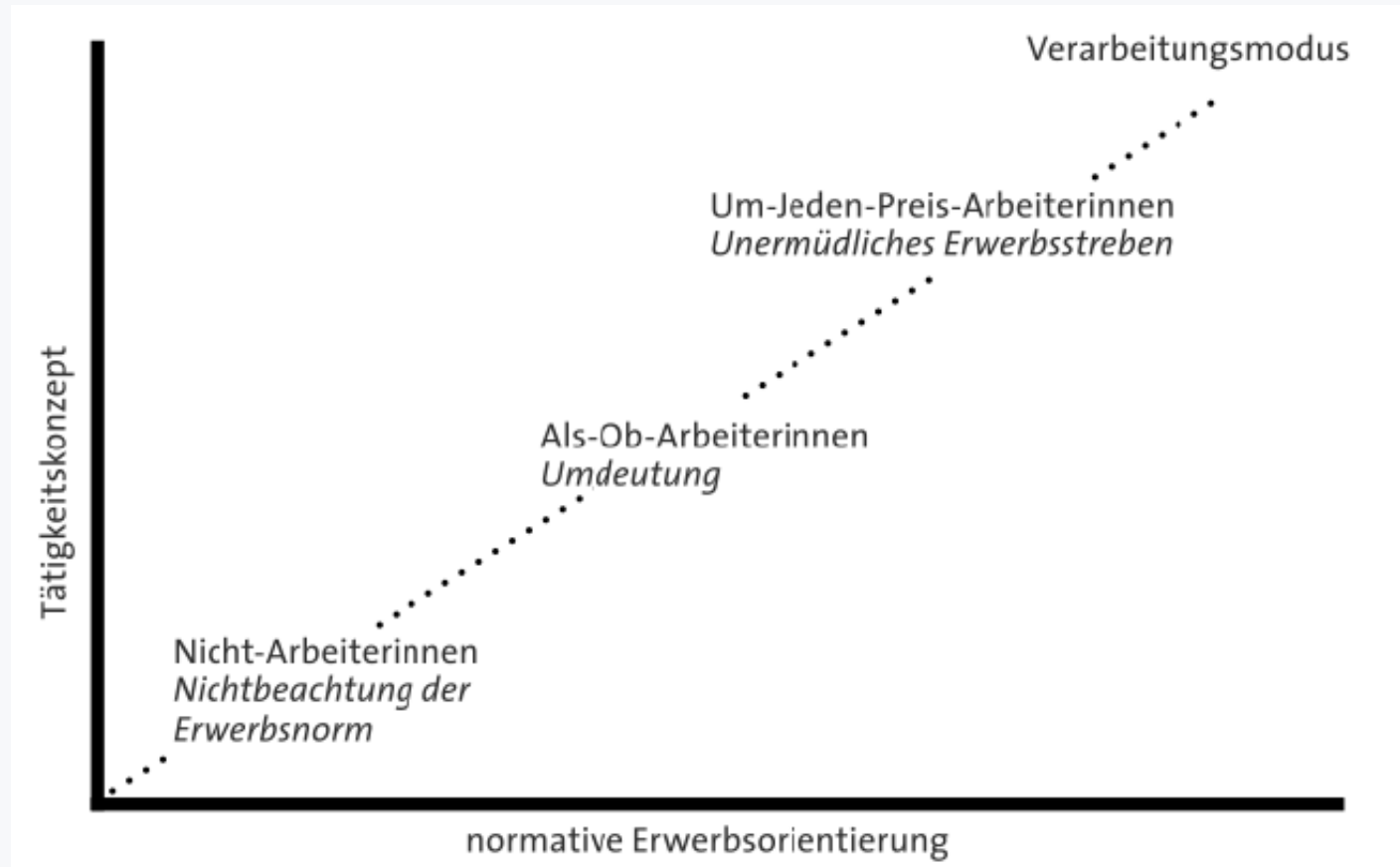
	Groß-Weststadt	Klein-Weststadt	Klein-Oststadt	Ost-Landkreis
2003	33,0	32,9	29,6	23,4
2004	35,6	35,8	31,8	25,6
2005	36,3	35,7	31,5	25,4
2006	37,4	36,1	33,0	27,0
2007	38,0	36,9	33,8	27,3
2008	38,6	37,6	34,6	28,5
2009	38,9	37,5	34,5	28,6

Atypische Beschäftigung in den vier Untersuchungsregionen (in Prozent an allen Beschäftigungsverhältnissen)

(Quelle: Hans-Böckler-Stiftung 2011)

- (3) In allen Regionen macht sich eine gewisse Konsolidierung des aktivierenden Arbeitsmarktregimes bemerkbar. Die Sachbearbeiter bilden einen professionellen Habitus aus, der von Konflikten entlastet.
- (4) Je schwieriger die »Kundengruppen« werden, desto eher neigen die Akteure in den Arbeitsverwaltungen zu individualisierenden Verantwortungszuschreibungen. Am Maßstab individueller Autonomie gemessen, deuten sie den Verbleib im Leistungsbezug tendenziell als Verweigerung von Emanzipation; im Ergebnis kommt es zu einer, vermeintlich »gerechten«, Abwertung der Leistungsbezieher.

Konstruktion
der
Grundtypen



	Subtypen (differenziert nach antizipierten Chancen und Erfahrungen mit Erwerbsarbeit)
Um-Jeden-Preis-Arbeiterinnen	Aussichtsreiche Alternativlose
Als-Ob-Arbeiterinnen	Schein-Reguläre Bürgerschaftlich-Engagierte
Nicht-Arbeiterinnen	Ziellose Resigniert-Eingerichtete

Abb. 9: Die Subtypen

Hauptkriterien	Um-Jeden-Preis-Arbeiterinnen	Als-Ob-Arbeiterinnen	Nicht-Arbeiterinnen
Erwerbsnorm	<ul style="list-style-type: none"> · Zentralität der Erwerbsnorm · Erwerbsarbeit (bleibt) Aktivitätszentrum · tradierte oder gelebte Normalität von Erwerbsarbeit · Erste Erfahrungen mit Prekarität · Erwartungen an die Zukunft durch Hoffnung und Zuversicht geprägt · Kein Arrangement mit Erwerbslosigkeit 	<ul style="list-style-type: none"> · Relativierung der Erwerbsnorm · Erfahrung mit regulärer Erwerbsarbeit · Manifeste Erfahrungen mit Prekarität · Zukunftsbewusstsein zwischen Hoffnung und Pessimismus · Ambivalentes Verhältnis zur Erwerbsarbeit (Integrationsmedium und Quelle der Unsicherheit) 	<ul style="list-style-type: none"> · Abkehr von der Erwerbsnorm · Distanz zum Arbeitsmarkt · Diffuse Idee von regulärer Erwerbsarbeit · Keine Erfahrung mit Erwerbsarbeit und Verlust von erwerbsbezogenen Fertigkeiten · Fehlende Erwartungen an die Zukunft
Tätigkeitskonzept	Aktivismus, Bewusstsein der Machbarkeit	Reintegrationsstrategien: zweiter Arbeitsmarkt und Alternativrollen	Reintegrationsstrategien: soziale Netzwerke und Alternativrollen
Verarbeitungsmodus	<i>Unermüdliches Streben nach Erwerbsarbeit</i>	<i>Umdeutung</i>	<i>Nichtbeachtung der Erwerbsnorm</i>
Soziodemographische Merkmale	<ul style="list-style-type: none"> · Mittlere und höhere Bildungsabschlüsse · Arbeitsmarktintegration · Alter: 30 bis 40 	<ul style="list-style-type: none"> · Mittlere und höhere (aber entwertete) Bildungs- und Berufsabschlüsse · Erwerbslosigkeit und Maßnahmenkarrieren · Alter: 40 bis 60 	<ul style="list-style-type: none"> · keine oder niedrige Bildungs- und Berufsabschlüsse, · Langzeiterwerbslosigkeit · Alter: 30 bis 55
Subtypus I	<i>Aussichtsreiche</i>	<i>Bürgerschaftlich Engagierte</i>	<i>Ziellose</i>
Erfahrung mit Erwerbsarbeit	<ul style="list-style-type: none"> · Gute Jobs und erste Erfahrung mit Prekarität 	<ul style="list-style-type: none"> · Maßnahmenkarrieren und Ehrenamt 	<ul style="list-style-type: none"> · Keine Erfahrung mit Erwerbsarbeit
Antizipierte Chancen	<ul style="list-style-type: none"> · Prekarität als Chance und Aussicht auf Gelingen des eigenen Projektes 	<ul style="list-style-type: none"> · Geringe Hoffnung auf Arbeitsmarktintegration 	<ul style="list-style-type: none"> · Diffuses Zukunftsbewusstsein
Subtypus II	<i>Alternativlose</i>	<i>Scheinreguläre</i>	<i>Resigniert Eingerichtete</i>
Erfahrung mit Erwerbsarbeit	<ul style="list-style-type: none"> · Vielfältige Erfahrung prekärer Arbeitsmarktintegration 	<ul style="list-style-type: none"> · Maßnahmenkarrieren und Prekarität 	<ul style="list-style-type: none"> · Erfahrung mit Erwerbsarbeit in weite Ferne gerückt
Antizipierte Chancen	<ul style="list-style-type: none"> · Prekarität als letzte Option 	<ul style="list-style-type: none"> · Hoffnung auf Integration in den 2. Arbeitsmarkt 	<ul style="list-style-type: none"> · Resignatives Zukunftsbewusstsein

Typische Erwerbsorientierungen von Leistungsbeziehenden des ALG II

- (1) Die Typologie belegt, dass die große Mehrzahl der Befragten von sich aus und unabhängig von strengen Zumutbarkeitsregeln bestrebt ist, aus der Erwerbslosigkeit herauszukommen oder diese zu vermeiden. Reguläre Erwerbsarbeit gilt mehrheitlich als Norm, die individuell nicht in Frage gestellt werden darf. Erst wenn diese Norm biographisch nicht mehr zu realisieren ist, kommt es zu Umdeutungen und Anpassungen.
- (2) Das in der Öffentlichkeit kommunizierte Bild passiver Erwerbsloser entspricht nicht der Realität. Die Leistungsbezieherinnen sind mehrheitlich aus freien Stücken aktiv. Häufig handelt es sich um »arbeitende Arbeitslose« mit knappen Zeitbudgets. Ihr Hauptbestreben ist es, eine Position oberhalb der Schwelle gesellschaftlicher Respektabilität zu erreichen.

- (3) Nur beim Typus der Nicht-Arbeiterinnen findet sich eine Nichtbeachtung der Erwerbsnorm. Diese Personen haben eine Erwerbsnorm entweder nicht ausbilden können, oder diese Norm hat aufgrund lang anhaltender Erwerbslosigkeit ihre lebenspraktische Bedeutung verloren.
- (4) Hinweise, die auf eine generelle Abkehr der Befragten von bürgerlichen Werten, von Leistungsprinzip und Aufstiegsstreben schließen lassen, liefert die Typologie subjektiver Erwerbsorientierungen nicht.

Kategorie	Welle I	Welle II	›Schwund‹
Um-Jeden-Preis-Arbeiterinnen	32	24	25%
Als-Ob-Arbeiterinnen	35	20	43%
Nicht-Arbeiterinnen	23	11	52%
Gesamt	90	55	39%

Verteilung der ausgewerteten Interviews auf die Grundtypen

Dörre/Scherschel/Booth (2013): Bewährungsproben für die Unterschicht, S. 268

Name	Welle I		Welle II		Welle III	
	Typus	Status	Typus	Status	Typus	Status
Herr Hartmann	UJP	Selbstständig	UJP	Selbstständig	UJP	Selbstständig
Frau Bayer	UJP	Minijob	UJP	Minijob und Maßnahme	UJP	Minijob
Frau Schneider	UJP	MAE	UJP	Befristete Teilzeit	UJP	Unbefristete Vollzeit
Herr Sommer	UJP	Selbstständig	UJP	Qualifizierungs- maßnahme	UJP	Unbefristete Vollzeit
Frau Arndt	UJP	Unbefristete Teilzeit	UJP	Befristete Teilzeit	UJP	Unbefristete Teilzeit
Herr Stemmler	UJP	Unbefristete Vollzeit	UJP	Unbefristete Vollzeit	UJP	Unbefristete Vollzeit
Frau Fuchs	UJP	MAE	AOA	Erwerbslos	AOA	Erwerbslos
Frau Fröhlich	UJP	Minijob	AOA	Minijob	AOA	Minijob
Frau Koch	AOA	Erwerbslos	AOA	Erwerbslos	AOA	Erwerbslos
Frau Mayer	AOA	MAE	AOA	Erwerbslos	AOA	Minijob
Herr Woll	AOA	Selbstständig	AOA	Erwerbslos	UJP	Befristete Teilzeit
Frau Trommer	AOA	Minijob	AOA	Erwerbslos	NA	Erwerbslos
Frau Richter	AOA	Erwerbslos	AOA	Erwerbslos	NA	Erwerbslos
Herr Wagner	AOA	MAE	AOA	Erwerbslos	NA	Erwerbslos
Herr Koch	NA	Erwerbslos	NA	Erwerbslos	NA	Erwerbslos
Herr Hubert	NA	MAE	NA	Erwerbslos	NA	Erwerbslos
Frau Grimm	NA	Minijob	NA	Erwerbslos	NA	Erwerbslos
Frau Müller	NA	MAE	NA	Erwerbslos	NA	Erwerbslos
Frau Schmidt	NA	Erwerbslos	NA	Erwerbslos	NA	Erwerbslos
Frau Schulz	NA	Erwerbslos	NA	Erwerbslos	NA	Erwerbslos

Typus- und Statusveränderung im Zeitverlauf

*Dörre/Scherschel/Booth (2013):
Bewährungsproben für die
Unterschicht, S. 270*

- (1) Die Anwendung strenger Zumutbarkeitsregeln steht im Zentrum von Bewährungsproben, die das aktivierende Arbeitsmarktregime konstituiert. Zumutbarkeit darf jedoch nicht auf den juristischen Kern des Begriffs reduziert werden. Die Strenge des Regimes äußert sich in unterschiedlichen Erfahrungsdimensionen, die von materieller Knappheit bis hin zu Eingriffen in die Familien- und Geschlechterarrangements reichen.

- (2) Während manche Befragte die Kontrollpraktiken als Teil einer vertraglichen Vereinbarung akzeptieren, beschreibt die Mehrzahl das Wettkampfregime als bürokratischen Zwangsapparat, der einige privilegiert, andere abwertet und jene, die langfristig im Leistungsbezug bleiben müssen, stigmatisiert
- (3) Bürokratischem Zwang begegnen die Leistungsbezieher mit eigensinnigen Praktiken. Die eigentümliche Wirkung so geführter Kraftproben besteht darin, dass die Leistungsbezieherinnen sich als Angehörige einer stigmatisierten Gruppe wahrnehmen.
- (4) Nicht wegen, sondern trotz strenger Zumutbarkeitsregeln gelangen Befragten individuelle Positionsverbesserungen. Die große Mehrzahl zirkuliert jedoch zwischen prekärer Beschäftigung, sozial geförderter Ersatzarbeit und längeren Phasen der Erwerbslosigkeit.

»... da hat sie mich wieder vorgeladen, meine Leistungsrechnerin, die Frau M., was das da soll, meine Ablehnung, sie liest das so, als wenn ich jede Wohnung ablesen, äh, ablehnen würde, und da muss man ja nun vorsichtig sein mit den Äußerungen, ja. Da hab ich gesagt: ›Ich zieh auf keinen Fall in so n Assiblock, weil ich hab n vernünftiges soziales Umfeld hier, und da möchte ich auch bleiben‹, sag ich, ›sonst könnt ihr mich gleich in die Klapsmühle bringen oder ich springe dann vom Balkon.‹ Ach, da war ich bei meiner Ärztin, hab der das erzählt, da hat ich n Termin und da hat die mir sofort n Attest geschrieben. Sag ich [...]: ›Wenn das hier so weiter geht und die jetzt Druck machen‹, sag ich, ›spring ich vom Balkon.‹ So aus Quatsch eigentlich mehr, ja: ›... spring ich vom Balkon.‹«

(Frau Richter, 51 Jahre alt, erwerbslos)

»Es spielt keine Rolle, dass man Jahrzehnte in Lohn und Brot war, einen gewissen Lebensstandard [hatte], Werte sind ja eh nicht, aber man hat ein bürgerliches Leben geführt und da wird man jetzt rausgekickt. [...] Und, also dieses Finanzielle ist schwer, aber das ist nicht der Punkt, sondern dieser soziale Abstieg... Also, man fühlt sich wie ein Mensch zweiter, dritter Klasse. Und die Behandlung auf den Ämtern ist auch nicht besser, denn das, was die dort in den PCs haben, ist ja nicht die Vita der Betroffenen, sondern halt eben die letzten fünf Jahre.«

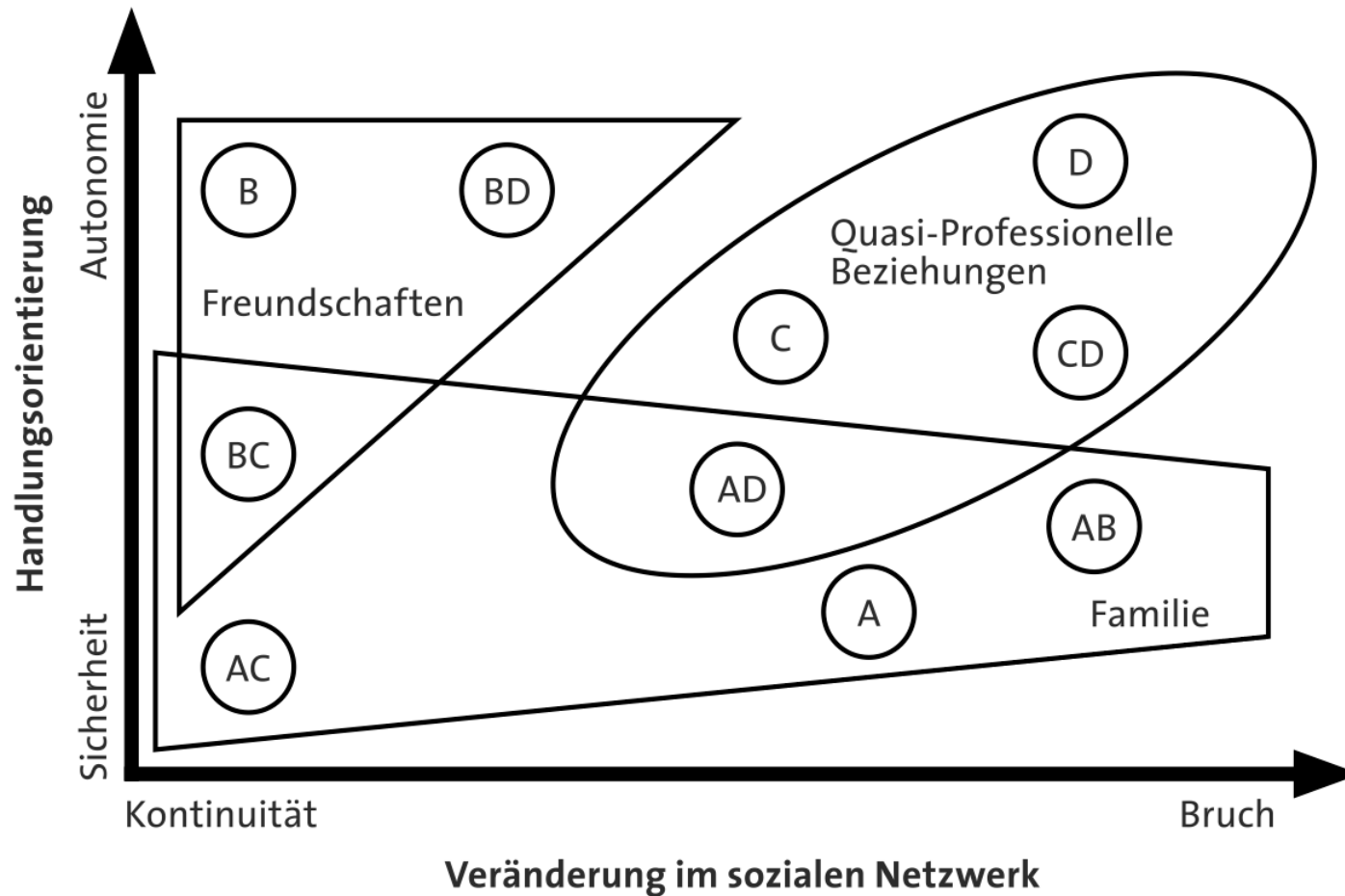
(Frau Moritz, 9: Jahre alt, erwerbslos)

»Und mit dem bin ich auch gut klargekommen, und der hat mich auch mit Würde behandelt als Mensch, und das hat... Also, da waren noch andere Bearbeiter, die noch normal waren. Mit Hartz IV ist da so eine Änderung des Verhaltens dieser Mitarbeiter gekommen. Die haben dort ne Schulung bekommen. Die sind rhetorisch so gut drauf, die reden die Leute untern Tisch. Man kann da gar nicht gegen an, weil sie einen gar nicht zu Wort kommen lassen. Und immer mit diesen Vorwürfen. Vorwürfe, Vorwürfe, Vorwürfe. Und da scheren die alle über einen Kamm. Ich zieh mich schon immer chic an, wenn ich da hingeh, mittlerweile. Damit die nich denken, da kommt so ne Asoziale, aber das ist [...] egal ob ich mich parfümiere oder nich. Ich hab ja jedes Mal Durchfallattacken bevor ich da hin muss, mittlerweile. Also ich muss da Medikamente einnehmen, weil mich das so aufregt alles. Das hab ich ihr auch gesagt, der Frau da. »Ach, sie bekommen wegen mir Durchfall?« Ich sag: »Ja klar, wegen ihnen und ihrem Amt.« Ich sag: »So ist das, bin ich schon richtig krank.««

(Frau Schulz, 46 Jahre alt, erwerbslos)

- (1) Im Ost-West-Vergleich dominieren die Gemeinsamkeiten bei den Erwerbsorientierungen und in der Wettkampfpraxis die Unterschiede; gravierende Divergenzen machen sich noch immer bei der Frauenerwerbstätigkeit bemerkbar.

- (2) In der Zone der Fürsorge findet eine Homogenisierung sozialer Netzwerke statt. Die Hypothese, der zufolge lang andauernde Beschäftigungsunsicherheit mit einer Erosion sozialer Netze einhergeht, lässt sich nicht bestätigen. Stattdessen finden sich höchst unterschiedliche Strategien zur Gestaltung von Netzwerkbeziehungen. Diese Strategievielfalt spricht für den Eigensinn der Akteure und ist nicht unmittelbar aus einer Erwerbslage heraus erklärbar.

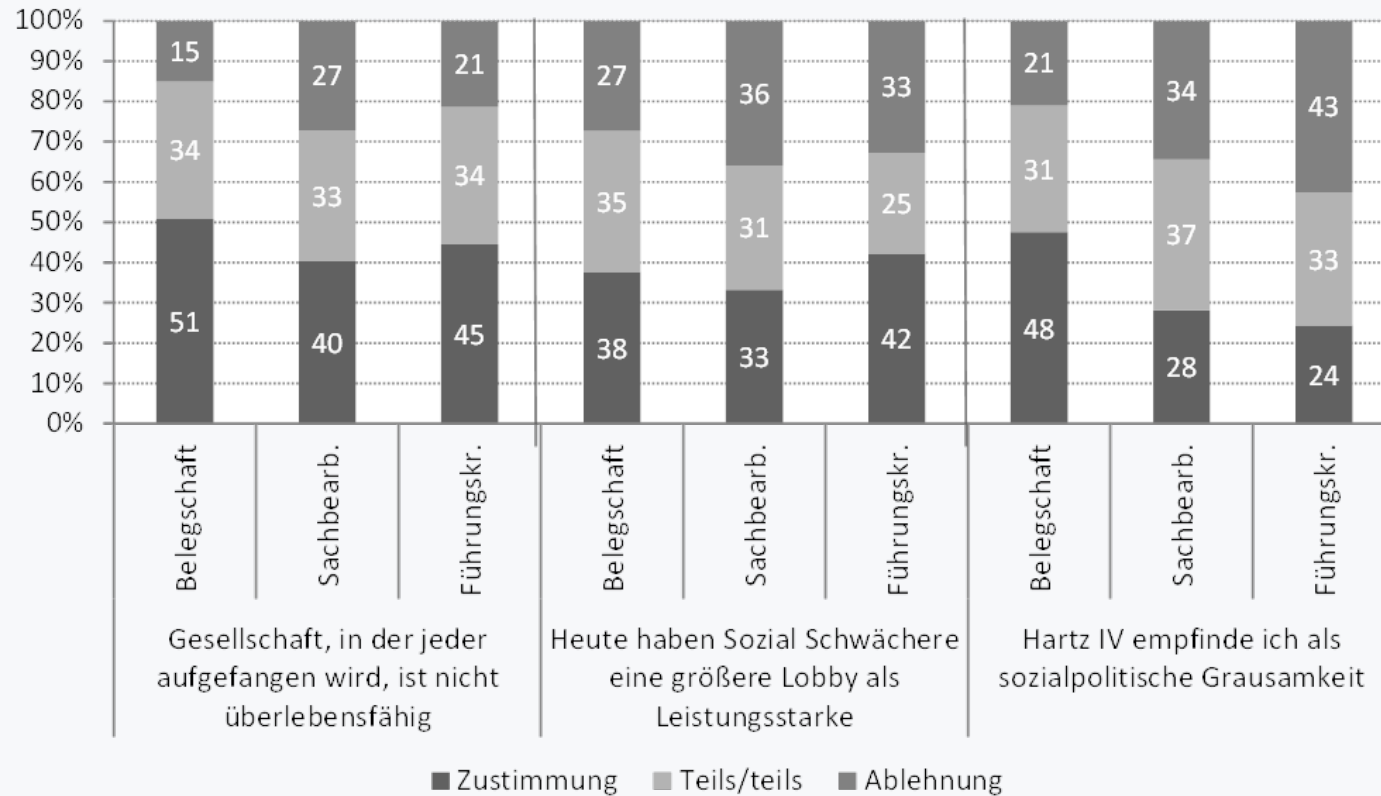


Bewältigungsmuster von Erwerbslosigkeit und prekärer Beschäftigung nach Handlungsorientierungen und den bei der Bewältigung dominanten Beziehungsarten (Quelle: Marquardsen 2012: 250)

- (3) Im Verlauf der Erwerbslosigkeit und des Leistungsbezugs stellen sich biographische Umschlagpunkte ein, an denen ein Arrangement mit widrigen Verhältnissen erfolgt. Es sind die Körper der Befragten, die – als nonverbaler Ausdruck von Leidenserfahrung und Leidabwehr – das Bild von »glücklichen Sklaven«, sprich: von zufriedenen Langzeitarbeitslosen, widerlegen.

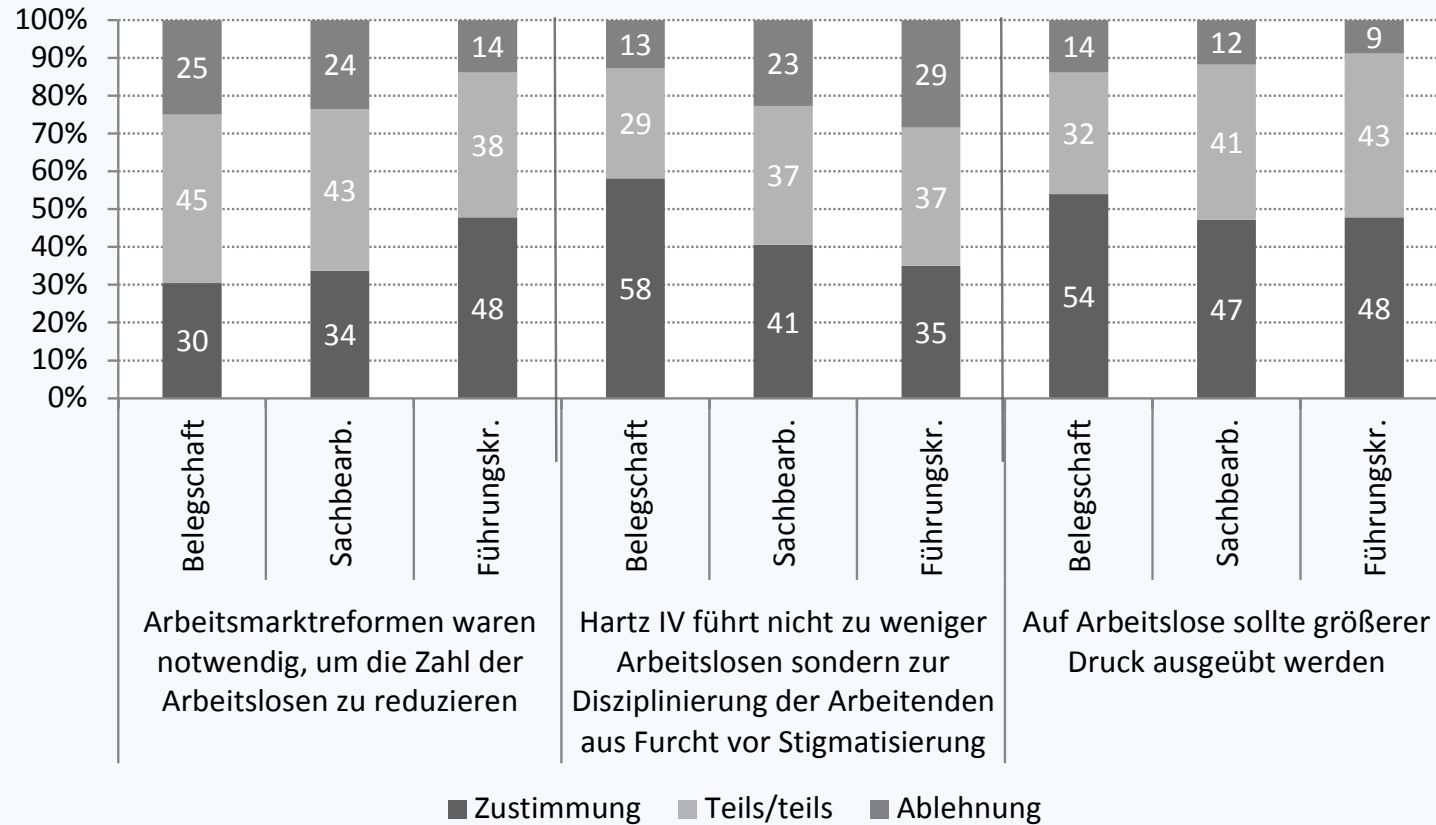
- (1) Erfolgreich ist das Regime strenger Zumutbarkeit insofern, als es den Übergang zu einer prekären Vollerwerbsgesellschaft befördert. Die Prekarisierung bringt Langzeitarbeitslosigkeit teilweise zum Verschwinden. Dabei wirkt Hartz IV als unterer Referenzpunkt, der das Abgleiten unter eine Schwelle gesellschaftlicher Respektabilität anzeigt.
- (2) Die Wettkampfpraxis im neuen Arbeitsmarktregime beruht auf diffusen Bewährungsproben, durch die Machtasymmetrien am Arbeitsmarkt verstärkt werden. Je schwerer die »Kunden« zu vermitteln sind, desto wahrscheinlicher ist Kritik an den Leistungsbezieherinnen.

- (3) Anstatt vermeintlich passivierende Erwerbsorientierungen aufzubrechen, konstituiert das Regime strenger Zumutbarkeit einen abwertenden Minderheitenstatus. Es erzeugt eine zirkuläre Mobilität, die auf Seiten der Erwerbslosen und prekär Beschäftigten zu einer Habitualisierung sozialer Unsicherheit führt.
- (4) Die Hartz-Reformen sind ein Klassenprojekt; sie beruhen auf einer besonderen Gattung von Bewährungsproben. Strenge Zumutbarkeitsregeln sind Treiber nicht nur von Prekarisierungsprozessen (Verflüssigung, Dynamik), sondern ebenso von sozialer Schließung und Klassenbildung (Verfestigung, Statik).
- (5) Eine praktizierte Sozialkritik erzeugt Grenzen der Aktivierung, die sich auch dann bemerkbar machen, wenn das neue Arbeitsmarktregime nach Innen als befriedet gilt.



Indikatoren für exklusive Solidarität I

Dörre (2014): Das Deutsche Jobwunder, S. 46



Indikatoren für exklusive Solidarität II

Dörre (2014): Das Deutsche Jobwunder, S. 46

(...) P: Da bewirken Sie nichts. Ich denke, ganz ehrlich, man sollte die Leute in Ruhe lassen, dann werden sie vielleicht nicht kriminell und solche Geschichten und tut der Gesellschaft insgesamt, denke ich, nicht weh. Welches Land kann sich das leisten? Das müssten Sie mal meinen Kollegen sagen, die würden an die Palme gehen, wenn sie das hören.

I: Warum würden die an die Palme gehen?

P: Weil die sagen, das kann nicht sein, dass die hier für das Nichtstun Geld kriegen, Sozialschmarotzer, diese ganzen Klischees. Und das Schlimme ist aber, die projizieren das auch auf alle anderen, ja. Das ist ein großes Problem. Ich habe auch schon zu meiner Frau gesagt, ich muss aufpassen, dass ich nicht auch so werde, wenn ich diesen Bodensatz, sag ich jetzt mal, sehe. Da muss man wirklich aufpassen und wenn Sie dann immer wieder hören, die wollen ja nicht arbeiten, die wollen alle nicht arbeiten, da müssen Sie aufpassen. Aber ich denke, ich hab das im Griff und hab auch hoffentlich den Verstand dazu, um mir immer zu sagen, die sind nicht so. Viele können nicht mehr, viele wollen gerne, dürfen nicht, weil sie, wie gesagt, auch die Voraussetzungen nicht haben. Zum Beispiel Sonderschüler, viele, die werden dann in so Ausbildungszentren gesteckt, Theorie, haben eine Ausbildung, sag ich mal, und dann nimmt sie keiner. Die werden nicht gebraucht. (...)

- (1) Sanktionsmoratorium, Abschaffung von Sanktionen
- (2) Auskömmliche Grundsicherung als soziales Recht
- (3) Förderung von Autonomie, Teilhabe und Qualifizierung
- (4) Gesetzlicher Mindestlohn für alle, Entprekarisierung
- (5) Umverteilende Steuerpolitik, Entlastung der Kommunen und Landkreise
- (6) Zweiter Arbeitsmarkt
- (7) Schaffung neue Arbeitsplätze/Humandienstleistungen



Soziologie in Jena:

- vielseitige Lehre
- Fixpunkt kritischer Gesellschaftsanalyse
- Forschung stets am Puls der Zeit
- das einmalige DFG ForscherInnenkolleg Postwachstumsgesellschaften

Bachelor als Kern- und Ergänzungsfach
Master in Soziologie und Gesellschaftstheorie

Studieren in Jena
Institut für Soziologie



seit 1558

